Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 40 (1935-1936)

Heft: 14

Artikel: Erziehung zum Frieden : vom Ferienkurs der Schweizerischen Lehrerinnenvereine in Ermatingen, 14. bis 18. April 1936

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

40. Jahrgang **Heft 14** **20. April 1936**

Erziehung zum Frieden

Vom Ferienkurs der Schweizerischen Lehrerinnenvereine in Ermatingen, 14. bis 18. April 1936.

« Taumelnde am Abgrund, ihr Völker Europas, wohin die Fahrt ? » Mit diesen Worten beginnt ein Gedicht von Frau Pfarrer Julie Weidenmann in ihrem neuesten Bändchen: «Worte in die Zeit gesprochen».[1]

Und weil dem so ist, wie die Worte aus dem Gedicht « Aufruf » sagen, darum haben sich die schweizerischen Erzieherinnen in diesen Frühlingstagen versammelt, um inne zu werden, was Männer und Frauen, die im Ringen um den Völkerfrieden in den ersten Reihen stehen, ihnen zu sagen haben über die mannigfaltigen Aspekte des Problems Friede!

Freilich, wir müssen mit Beschämung bekennen, dass wir einen Ferienkurs für die Erziehung zum Frieden nicht erst heute, sondern schon längst und immer wieder während der Jahre hätten veranstalten sollen, die seit dem Ende des Weltkrieges verflossen sind. Aber wir haben, wie ganze Völker daran geglaubt und darauf vertraut, dass die grauenvolle Schule der Jahre 1914 bis 1918 genügen würde, um das «Nie wieder Krieg» der ganzen Menschheit so tief ins Bewusstsein und Gewissen einzuhämmern, dass weitere Belehrung über den Frieden eigentlich nicht mehr nötig sei. Nun aber müssen wir es bitter erfahren, dass Friede etwas ist, um das unausgesetzt gerungen, für das unausgesetzt gearbeitet werden muss, das, wie ein offenes Licht, sorglich gehütet werden muss. Die ganze Denkweise der einzelnen Menschen wie der Völker muss in geduldiger Arbeit gleichsam umgepflügt werden, damit sie der Saat der Friedensgedanken aufgeschlossen werde.

Und ist das Ackersein zunächst auch ein schmerzvolles Erlebnis, so danken doch die mehr als 90 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer dem Vorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, dass sie ihnen dieses grosse Erleben vermittelten.

Der nimmermüde, von unerschütterlichem Glauben an die Möglichkeit friedlicher Lösung von Konflikten zwischen den Völkern erfüllte Generalsekretär der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund, Prof. Ernest Bovet, hat den Kursteilnehmern ohne jegliche Verschleierung oder einseitige Beurteilung der Weltlage die Tatsachen aufgezeigt, die schlimme Erbschaft vom letzten Kriege her, welche neuerdings die Herbeiführung dauernden Friedens zum schweren Problem machen.

Herr Bovet hat erklärt, was Krieg einst war, und was er sein würde! Er hat aber auch darauf aufmerksam gemacht, wie lange es gedauert habe, bis überhaupt der Begriff « Menschheit » erfasst worden sei. Tröstlich ist trotz allem, dass das Gewissen der Völker erwacht ist. Dass bei all den augenblicklich das Gegenteil verkündenden Ereignissen doch die Erkenntnis an Boden gewinnt, dass nicht durch Rüstung und Drohung die Welt zum Frieden ge-

[1] Verlag Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen.

langen kann, sondern dadurch, dass sich die Völker zum Prinzip der kollektiven Sicherheit bekennen und sich alle unter die Rechtsordnung und unter ein internationales Schiedsgericht stellen.

Dr. Gertrud Woker wies in tief erschütternden Erklärungen nach, wie ein zukünftiger Krieg aussehen würde, dessen Giftgas-, Explosiv- und Brandbomben nicht allein die kämpfenden Heere vernichten würden, sondern ebensosicher die Zivilbevölkerung und die kulturellen Einrichtungen. Vernichtung von Sieger und von Besiegtem, das wäre das Ergebnis des Gaskrieges. «Luftschutz ist Pflicht.» Ohne Zweifel – aber vor allem jener Luftschutz, der das Wesen, das sich Mensch nennt, davor zurückbeben lässt, das Lebenselement für Mensch, Tier und Pflanze zu vergiften.

Nie wieder Krieg, zu diesem Ziel zu gelangen, ist auch aus dem Grunde so schwer, weil Schmarotzer der Menschheit aus dem Krieg Profit schöpfen können. 60,000 Franken Gewinn an jedem toten Soldaten! Es gibt Menschenhände, die über Blut und Tränen hinweg nach solchen «Silberlingen» die Hand ausstrecken. Das hat die amerikanische Untersuchungskommission über den Waffenhandel nachgewiesen (Frau Dr. Schoch-Bodmer.)

Hinter jedem Krieg stehen irgendwelche egoistischen Zwecke. Um ihnen die Menschen dienstbar zu machen, wird immer wieder der Glaube an die Möglichkeit des Friedens untergraben, verhöhnt und an Stelle dieses Glaubens ein Aberglaube grossgezogen, hinter dem sich Machtgier und Rassenstolz als treibende Kräfte verbergen. Vermassung der Menschen tritt an Stelle der Erziehung des Menschen zur freien, denkenden Persönlichkeit. Nicht die Herrschaft des hochgezüchteten Menschen führt zum Weltfrieden, sondern die geistige Entwicklung und Haltung, welche für die Menschheit als Einheit arbeitet; nicht rassengläubig müssen wir werden, sondern menschheitsgläubig. (Prof. Anna Siemsen.)

Hatten diese Vorträge in dunkle Tiefen gezündet, so gab doch das, was über die Friedensarbeit des Völkerbundes gesagt wurde, Hoffnung auf eine Morgendämmerung besserer Zukunft, besonders auch deshalb, weil Anstrengungen gemacht werden, den Völkerbund aus einem Bund der Regierungsvertreter und Diplomaten zu einem wirklichen Bund der Völker auszubauen. Seine Universalität muss erreicht werden, so dass ein Rechtsbrecher alle andern Bundesglieder gegen sich hat. Allgemeine Abrüstung, Schiedsgericht werden dessen grosse Programmpunkte sein. Eben jetzt geht durch die Länder die Veranstaltung einer Unterschriftensammlung, welche den einzelnen Volksgenossen die Möglichkeit gibt, sich darüber auszusprechen, ob sie den Krieg für das Instrument halten, um die Schwierigkeiten, die sich dem Frieden entgegenstellen, zu beseitigen.

Für die Erzieher wird die Frage immer brennender: Was können wir tun, um in der Jugend die Gewissheit zu pflanzen, dass Solidarität schliesslich triumphieren muss über Misstrauen, Hass und Kampf. Vielleicht bedeutet die Arbeitsweise des Jugendrotkreuzes einen Schritt auf diesem Wege. Ihn gehen Schulen, welche ihre Zöglinge bei Gruppenarbeit und Mithilfe zur Lösung sozialer Aufgaben den Wert und die Kraft wahrer Gemeinschaft erleben lassen. (In einer nächsten Nummer soll dieses Kapitel eingehender behandelt werden.)

Wie Friedensarbeit bei der reiferen männlichen Jugend anhandgenommen werden soll, darüber konnte aus reicher Tätigkeit und Erfahrung Dr. Fritz Wartenweiler sprechen. Er betonte die Wichtigkeit der Grundlagen, die in

frühester Kindheit dafür geschaffen worden sind. Erziehung für den Frieden ist so schwer, wie die Erziehung zur Wahrhaftigkeit; denn die Erfahrungen, die der junge Mensch in einer Welt voller Lug und Trug macht, wenn er konsequent in seinem Handeln der Friedensabsicht leben will, sind schmerzliche. Aufklärung tut not, Aufklärung auch über das, was der Völkerbund will und was er ist. Lehren wir die oft zu unüberlegtem Handeln bereite Jugend, dass auch Geduld und Bändigung der raschen Kraft – Leistung ist für den Frieden.

Schon der Kindergartenzögling, der nicht selten daheim verwöhntes Einzelkind ist, muss bei Spiel und Arbeit im Kindergarten Rücksichtnahme, Einordnung in die Gesellschaft, den Wert des Opferbringens für die Gemeinschaft lernen. Dies zeigte in überaus feiner Weise an Beispielen aus der Praxis Frl. Hürlimann, Kindergärtnerin in Zürich. Es wird gut sein, die Mütter auch vertraut zu machen mit dem Geiste dieser Kindergartenpädagogik.

Ein Gemeindeabend versammelte die Bevölkerung Ermatingens und die 90 Kursteilnehmer in der Kirche. Herr Dr. Rutishauser beleuchtete den Krieg und dessen Folgen vom Standpunkt des Arztes und Psychiaters. Seine eindringlichen Schilderungen führten den ganzen Jammer der Verwundeten, der körperlich und geistig Ruinierten im Gefolge des Krieges vor Augen, die grauenhafte Auslese, die der Krieg vollzieht zum Schaden der Generationen bis ins dritte und vierte Glied. Nie wieder Krieg – das war und das ist der Ruf der Ärzte, welche wohl am tiefsten Einblick gewonnen haben in dessen Furchtbarkeit.

Wie erquickender Tau fielen die Klänge der Arie aus Händels Messias, gesungen von Frl. Eva David in die vom Vortrag zutiefst aufgewühlten Seelen.

Dann rief Dr. Fritz Wartenweiler in kraftvollen Worten uns, die Neutralen auf, jenen beizustehen, die an erster Stelle den harten und manchmal fast hoffnungslos scheinenden Kampf um Verständigung, um Frieden führen. Stellen wir uns hinter sie als vertrauendes und gläubiges Volk, damit sie zu immer neuem Anlauf Kraft gewinnen. Sie, sie sind die Helden des Krieges gegen den Krieg, und wir sind die Arbeiter hinter der Front, auf die sie sich stützen müssen.

Nicht nur staunend die Taten eines Nansen bewundern, nein, selbst Nansenwerk leisten, das ist unsere, der Neutralen, Pflicht. Was sind unsere « Fünfer », die wir für die Sache des Friedens leisten, dem gegenüber, was die Menschen rüstender Staaten opfern müssen ?

Wir können ihnen nur helfen, wenn in unserm Lande rein und unentwegt und tapfer gearbeitet wird für Völkerverständigung.

Die Berichterstattung muss es sich leider versagen, noch einzutreten auf die auf nicht minder hoher Warte stehenden Vorträge über Jugendliteratur (Herr Traugott Vogel), über den Geschichtsunterricht (Herr Prof. v. Greyerz) und über die sich jeweilen anschliessenden fruchtbaren Diskussionen.

Es wird sich Gelegenheit bieten, die reiche Ernte aus diesen Vorträgen in späteren besondern Artikeln zu verarbeiten.

Dank, herzlicher Dank sei hier den Veranstaltern des Kurses ausgesprochen, die den Kursteilnehmern mit demselben Gelegenheit geboten haben, ihre Seelen zu wappnen für den Frieden und gegen den Krieg. Dank den Referenten

und Referentinnen, Dank der Leiterin der Gesangübungen, die uns Lieder singen liess wie das folgende:

Verbrüdert euch Völker in Leid und in Not!
Ich steh mit euch wieder im Bunde.
Und teilt eure Liebe und teilt euer Brot,
Ich segne die grosse Stunde.

Das Leben braucht Liebe und Güte und Licht,
und Schätze genug hat die Erde.
Verbrüdert euch Völker, der Schöpfer, er spricht
mit segnenden Händen: Es werde!

Schweizerische Vereinigung für den Völkerbund

Erziehungskommission

Wie schon seit sieben Jahren, soll auch dieses Jahr das Blatt «Jugend und Weltfriede» wieder zum «Tag des guten Willens», dem 18. Mai als sichtbarer Kommentar zur Friedensbotschaft der Kinder von Wales erscheinen. Die Erziehungskommission der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund übernimmt die Herausgabe.

Das Blatt «Jugend und Weltfriede» erscheint als Separatdruck der bestbekannten Jugendzeitschrift «Der Schweizer Kamerad», die unter dem Protektorat von Pro Juventute herausgegeben und von Herrn F. Aebli in Zürich redigiert wird. Das 16 Seiten starke, inhaltsreiche und illustrierte Heft kann bei genügender Abnahme wie bisher zum Preise von 5 Rappen pro Exemplar abgegeben werden. Das jährlich nur einmal erscheinende Blatt soll Anlass und Grundlage bilden für Besprechungen im Sinne der Friedenserziehung in Familie, Schule, in Jugendvereinigungen und Anstalten. Erziehungs- und Schulbehörden werden ohne Zweifel der Verbreitung des Blattes «Jugend und Weltfriede» auch dieses Jahr wieder ihre tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen.

Bestellungen können schon jetzt gerichtet werden an die Sekretärin für «Jugend und Weltfriede», L. Wohnlich, Speicherstrasse 20, St. Gallen.

Französische Ausgabe bei Herrn Prof. Pierre Bovet, Chemin de l'Escalade 1 in Genf.

Die Weltanschauung des Kindes

Am Gebaren des Kindes können wir etwas davon ablesen, wie völlig anders es die Welt anschaut, als die Erwachsenen sie sehen.

Um den Gegensatz besonders krass herauszuheben, mag man sich zuerst an die Gebärde der Kleinsten erinnern, die noch nicht gehen können, die die Bewegung im Raum noch nicht kennen. Wenn diese Licht sehen, dann greifen sie danach – nach der Lampe und nach dem Mond.

Das ändert sich bald, aber die alten Maler, die alle Räume in der Fläche darstellen, kommen einem in den Sinn. Vielleicht schaut der Mensch als Kind einige Zeit wirklich alles Räumliche so, als sei es in der flachen raumlosen Ebene vor ihm ausgebreitet, ohne jegliche Tiefendimension.

Das Gehen verwandelt zweifellos diese Beziehung zur Welt. Raumgefühl beginnt zu erwachen. Bald beherrscht es den ganzen werdenden Menschen.